

Die erschöpfte Demokratie: Systemische Trägheit, kognitive Überlastung und die Illusion der Partizipation am Beispiel Dübendorf

Exekutive Zusammenfassung und Methodologische Gliederung mit Kommentar

Der vorliegende Forschungsbericht analysiert die tiefgreifende strukturelle und kognitive Krise der modernen kommunalen Demokratie. Die Untersuchungsgrundlage bildet die Stadt Dübendorf, deren rasante urbane Entwicklung exemplarisch für die Diskrepanz zwischen physischem Wachstum und schwindender demokratischer Legitimation steht.

Gemäss der spezifischen Anforderung dieser Untersuchung folgt der Bericht einer dedizierten, logischen Gliederung, die im Folgenden mit einem methodologischen Kommentar versehen wird. Besondere Beachtung findet dabei die Frage, inwiefern die neurobiologischen und kognitionspsychologischen Ansätze von Dr. Michael Nehls in diesen primär strukturpolitischen Kontext passen.

Kapitel	Inhaltlicher Fokus	Methodologischer Kommentar & Begründung
1. Das Hochbord-Dilemma	Die urbane Transformation und das Auseinanderdriften von städtebaulicher Realität und politischer Anbindung.	Dient als physische Metapher für den Bericht. Das Hochbord-Quartier in Dübendorf illustriert, wie Systeme wachsen, während die Partizipation der Einwohnerschaft stagniert.
2. Das Verhalten der Nichtwähler ohne Moralfinger	Analyse des Schmelzens der Wählerbasis auf 25 % und die Etablierung des „8-Prozent-Parlaments“.	Verzicht auf das Narrativ der „Politikverdrossenheit“. Das Verhalten der 75 % Nichtwähler wird als rationale Anpassung und Ausweichen unter dem Radar analysiert, was der Regierung eine „freie Hand“ gewährt.
3. Kognitive Erschöpfung: Die Integration der Thesen von Dr. Michael Nehls	Beantwortung der Frage: Passt der Gedanke von Dr. Nehls in diesen Artikel? Ja, absolut zwingend. Er liefert das biologische Fundament für das Verhalten der Nichtwähler.	Die schwindende Demokratiefähigkeit ist nicht nur ein Resultat von Propaganda, sondern eine biologische Überlastung des präfrontalen Kortex (System 2). Nehls' Erkenntnisse über den Verfall des

Kapitel	Inhaltlicher Fokus	Methodologischer Kommentar & Begründung
		IQ und die Erschöpfung der mentalen Akkus erklären, warum Bürger ihre Pflichten nicht mehr wahrnehmen können.
4. Erschwerte Mitsprache und finanzielle Lasten	Die Auswirkungen der Systemträgheit auf den Bürger: Steigerung von Gebühren, Merit-Order-Prinzip und die Forderung nach „Opferbereitschaft“.	Zeigt die Konsequenzen der passiven Demokratie auf. Der Bürger zahlt für Effizienzgewinne der erneuerbaren Energien, anstatt von ihnen zu profitieren.
5. Der demokratische Bypass: Die Abwärmeleitung aus Volketswil	Analyse, wie ein gigantisches Infrastrukturprojekt ohne Volksabstimmung zustande kam (Rolle der Glattwerk AG).	Beantwortet die spezifische Untersuchungsfrage nach dem fehlenden Referendum. Demonstriert, wie die Auslagerung in privatrechtliche Aktiengesellschaften die direkte Demokratie aushebelt und den Souverän entmündigt.
6. Synthese und Ausweg: Digitale Mitbestimmung und KI	Die Notwendigkeit neuer Werkzeuge, um die Aristokratisierung der Parlamente aufzubrechen und kognitive Hürden zu senken.	Präsentiert Lösungsansätze (z.B. das Pilotprojekt Dübendorf Mitbestimmung), um die Schwarmintelligenz zu reaktivieren und KI als entlastendes Analysewerkzeug zu nutzen.

Die nachfolgende, detaillierte Ausarbeitung folgt exakt dieser Gliederung und verknüpft die empirischen Daten der Gemeinde Dübendorf mit übergeordneten politikwissenschaftlichen und neurobiologischen Erkenntnissen zu einer kohärenten, tiefgreifenden Narrativen.

1. Das Hochbord-Dilemma: Urbane Expansion und demokratische Stagnation

Grundsätzlich muss jede Analyse der modernen kommunalen Demokratie mit den physischen und demografischen Realitäten vor Ort beginnen. Das sogenannte „Hochbord-Dilemma“ steht in diesem Bericht exemplarisch für die Zerreißprobe schnell wachsender Agglomerationsgemeinden. Das Hochbord-Quartier in Dübendorf ist das visuelle und strukturelle Sinnbild einer rasanten Urbanisierung. In den vergangenen zehn Jahren ist die Einwohnerzahl der Stadt um gut einen Fünftel auf über 32'000 angewachsen. Das Stadtbild wird durch neue Hochhäuser, Verdichtung und eine massive Zunahme an wirtschaftlicher Bedeutung geprägt, wobei rund 1'900 Betriebe über 20'000 Arbeitsplätze anbieten. Mit dem

Innovationspark auf dem Areal des ehemaligen Militärflugplatzes entsteht zudem ein gänzlich neues, hochkomplexes Stadtquartier von nationaler Ausstrahlung. Das Dilemma besteht nun darin, dass diese enorme physische, finanzielle und infrastrukturelle Komplexitätssteigerung auf eine demokratische Infrastruktur trifft, die im 19. Jahrhundert konzipiert wurde und mit dem Wachstum nicht Schritt halten kann. Die Verwaltung und die exekutiven Behörden agieren zunehmend wie hochprofessionelle Konzernführungen, die ein Milliardenbudget und immense Sachwerte verwalten. Demgegenüber steht ein Souverän – die Einwohnerschaft –, der sich in der Rolle des passiven Konsumenten wiederfindet. Das Hochbord-Dilemma ist somit nicht primär ein Problem der Stadtplanung, sondern der demokratischen Anbindung. Die physische Stadt wächst in die Höhe und Breite, während das Fundament der politischen Legitimation schrumpft. Entscheidungen über Mobilität, Grossprojekte und Energieversorgung werden von einer administrativen und politischen Elite getroffen, die zwar formal gewählt ist, aber faktisch die Verbindung zur Lebensrealität und zur Schwarmintelligenz des Grossteils der Bevölkerung verloren hat. Dieses Auseinanderdriften von urbaner Lebenswelt und politischer Steuerungsfähigkeit bildet den Nährboden für die im nächsten Kapitel analysierte Resignation der Mehrheitsgesellschaft.

2. Das Verhalten der Nichtwähler ohne Moralfinger: Die schweigenden 75 Prozent

Die klassische politische Rhetorik begegnet der sinkenden Wahlbeteiligung zumeist mit einem moralisierenden Unterton. Nichtwählern wird Desinteresse, mangelnde staatsbürgerliche Verantwortung oder schlichte Apathie vorgeworfen. Eine tiefgehende Analyse der Verhältnisse in Dübendorf zwingt jedoch zu einem Paradigmenwechsel: Das Schmelzen der aktiven Wählerschaft auf rund 25 Prozent und das Anwachsen der Nichtwähler auf 75 Prozent müssen ohne Moralfinger und stattdessen als rationale, systemische Reaktion verstanden werden.

Das mathematische Konstrukt des 8-Prozent-Parlaments

Wenn lediglich ein Viertel der Stimmberechtigten an den Urnengängen teilnimmt, verschieben sich die Gewichte der Repräsentation massiv. Dieser Schwund hat dazu geführt, dass die gewählte Regierung faktisch eine freie Hand hat, da sie keine breite gesellschaftliche Opposition mehr fürchten muss. Und sie setzt diese freie Hand auch ein [Anfrage Nutzer].

Die Illusion der breiten Legitimation lässt sich mathematisch dekonstruieren. Das Konzept des „8-Prozent-Parlaments“ veranschaulicht, auf welch schmalen Fundament weitreichende kommunale Entscheidungen gefällt werden.

Stufe der demokratischen Filterung	Datenbasis Dübendorf	Prozentualer Anteil an Gesamtbevölkerung
1. Gesamtbevölkerung	ca. 30'000 bis 32'000 Einwohner	100 % (Die Betroffenen von Regierungsbeschlüssen)

Stufe der demokratischen Filterung	Datenbasis Dübendorf	Prozentualer Anteil an Gesamtbevölkerung
2. Stimmberechtigte Bürger	ca. 15'000 Personen (Ausschluss von Ausländern, Minderjährigen)	ca. 46 - 50 %
3. Effektive Wählerschaft	ca. 3'750 Personen (bei 25 % Wahlbeteiligung)	ca. 11 - 12 %
4. Parlamentarische Mehrheit	ca. 2'400 bis 2'700 Personen (Mehrheitsbeschluss im Rat)	ca. 8 - 9 %

Diese Evidenz zeigt auf: Wenn der Gemeinderat einen Beschluss mit „grosser Mehrheit“ verabschiedet, stützt sich dieser faktisch auf den aktiven Willen von lediglich rund 8 Prozent der gesamten Bevölkerung. Die verbleibenden 92 Prozent finden im unmittelbaren Legitimationsprozess nicht statt. Dennoch reklamieren die gewählten Volksvertreter für sich, die alleinige, hundertprozentige Regierungsgewalt auszuüben.

Das Schönwetter-Paradoxon und das Fliegen unter dem Radar

Warum lassen 75 Prozent der Bürger diese Machtkonzentration zu? Die Antwort liegt nicht in der Dummheit der Bevölkerung. Im Gegenteil: Die Einwohner sind äusserst geschickt, vif und lösungsorientiert. Sie haben lediglich erkannt, dass der traditionelle politische Prozess – geprägt von Fraktionszwängen, ideologischen Grabenkämpfen und intransparenten Vorlagen – eine ineffiziente Nutzung ihrer persönlichen Ressourcen darstellt.

Anstatt gegen das System anzukämpfen, haben sich die Bürger clevere Vermeidungsstrategien angeeignet. Sie fliegen geschickt „unter dem Radar“. Wer im Alltag gelernt hat, durch die Lücken des Systems zu schlüpfen – sei es durch legale Steueroptimierung, das Ausreizen von Subventionen oder schlicht durch den vollständigen Rückzug in das private Gärtchen und den Ruhestand –, hat kein rationales Interesse mehr daran, der Politik dabei zu helfen, das System zu verbessern oder zu flicken. Man hat sich in der Passivität eingerichtet und hält die Füsse still, weil der persönliche Nutzen einer politischen Involvierung den enormen kognitiven und zeitlichen Aufwand nicht aufwiegt.

Dieses Arrangement wird durch das sogenannte „Schönwetter-Paradoxon“ stabilisiert. Solange die Kassen der Gemeinde voll sind – Dübendorf verzeichnete jüngst ein Eigenkapital von 346 Millionen Franken –, spürt die Politik keinen Druck zur Erneuerung. Die finanzielle Stabilität dient als Schutzschild gegen strukturelle Kritik und zementiert den demokratischen Stillstand. Die Behörden warnen den Souverän vor finanziellen Begehrlichkeiten, während sie selbst die grösste politische Begehrlichkeit pflegen: den Anspruch auf unhinterfragte Macht bei einer aktiven Legitimation von nur 25 Prozent.

Die Reaktion der etablierten Politik auf diese fundamentale Kritik offenbart den Grad der Aristokratisierung. Als das Argument des „8-Prozent-Parlaments“ in Form eines Leserbriefs öffentlichkeitswirksam publiziert wurde, fühlte sich ein amtierender FDP-Gemeinderat und Stadtratskandidat bemüssigt, im Rat ein persönliches Statement abzugeben. Er verteidigte das System vehement, nannte die Analyse einen „verbalen Rundumschlag“ und argumentierte, die tiefe Wahlbeteiligung sei kein Zeichen von Vertrauensverlust, sondern Ausdruck davon, dass die Bürger „im Grundsatz zufrieden“ seien. Diese Umdeutung von Resignation in Zufriedenheit ist ein klassischer Mechanismus der Systemerhaltung. Es ist das bekannte „Säuhäfel, Säuteckeli“-Prinzip, bei dem die politische Kaste die schweigende Mehrheit gewähren lässt, solange diese ihr im Gegenzug die ungestörte Regierungsgewalt überlässt.

3. Der kognitive Kollaps: Dr. Michael Nehls und der Verfall der Demokratiefähigkeit

An dieser Stelle drängt sich die entscheidende methodologische und inhaltliche Frage auf: Passt der Gedanke des Arztes und Molekulargenetikers Dr. Michael Nehls, der sich primär mit neurobiologischen Prozessen befasst, überhaupt in einen Artikel über kommunalpolitische Strukturen?

Die Antwort lautet unmissverständlich: Ja. Die Integration der Erkenntnisse von Dr. Nehls ist nicht nur passend, sondern zwingend erforderlich, um das Verhalten der 75 Prozent Nichtwähler in seiner vollen Tiefe zu begreifen.

Die politikwissenschaftliche Erklärung der „rationalen Passivität“ greift zu kurz, wenn sie den biologischen Zustand des Souveräns ignoriert. Dr. Nehls argumentiert, dass wir Zeugen eines systematischen Verfalls des IQ und der Demokratiefähigkeit der heutigen Menschen sind. Es ist eben nicht nur die allgegenwärtige Propaganda, die die Leute fehlinformiert, sondern eine tieferliegende kognitive Erschöpfung, die dazu führt, dass die Menschen biologisch schlichtweg nicht mehr fähig sind, ihre Demokratierechte und -pflichten wahrzunehmen.

Das Dual-System des Gehirns und die Illusion der rationalen Wahl

Um politische Vorlagen zu durchdringen, bedarf es enormer mentaler Energie. Das menschliche Gehirn operiert gemäss kognitionspsychologischer Modelle in zwei grundlegenden Systemen, die Dr. Nehls auf die aktuelle Erschöpfungsgesellschaft anwendet :

Kognitives System	Charakteristik	Anwendung im politischen Kontext
System 1 (Das Unbewusste)	Arbeitet schnell, automatisch, reflexartig und verbraucht kaum Energie. Es ist ein unbewusster Ideengenerator und reagiert auf Reize.	Anfällig für Propaganda, populistische Slogans und einfache Narrative. Dominiert, wenn der Bürger erschöpft ist. Führt zu reflexartigem Wahlverhalten oder kompletter Enthaltung als Schutzmechanismus.

Kognitives System	Charakteristik	Anwendung im politischen Kontext
System 2 (Das Bewusste)	Ist für logisches Denken, das Abwägen von Konsequenzen, Selbstreflexion und verantwortungsvolle Entscheidungen zuständig. Es ist extrem energieabhängig und erschöpft schnell.	Notwendig, um 50-seitige Abstimmungsbroschüren zu lesen, Finanzströme von Aktiengesellschaften (wie Glattwerk AG) zu verstehen und langfristige politische Folgen (z.B. Fernwärme-Konzessionen) kritisch zu analysieren.

Die moderne Lebensweise – geprägt von digitaler Dauerbeschallung, Bewegungsmangel, Umweltfaktoren und fehlender sozialer Interaktion – führt dazu, dass die Kapazität unseres mentalen Akkus (System 2) kontinuierlich schrumpft. Die Menschen leben in einer chronisch erschöpften Gesellschaft. Wenn die mentale Energie im Verlauf des Tages sinkt, schaltet das Gehirn System 2 ab, um Energie zu sparen, und fällt in die reflexartigen Verhaltensmuster von System 1 zurück.

Eine von Nehls zitierte Studie über Richter verdeutlicht diesen Mechanismus eindrücklich: Richter fällen am Vormittag (mit vollem mentalem Akku) zu 70 Prozent Entscheidungen für eine Haftentlassung, da sie die kognitive Kraft aufbringen, die komplexen Fälle tiefgründig zu prüfen (System 2). Im Laufe des Tages, bei schwindender Energie, sinkt diese Quote drastisch. Um keine anstrengende Verantwortung zu tragen, entscheiden sie reflexartig (System 1) und lehnen Entlassungen ab, da die Beibehaltung des Status quo der energetisch einfachste Weg ist.

Überträgt man dies auf den Dübendorfer Wähler, wird das Verhalten der 75 Prozent Nichtwähler biologisch plausibel. Wer im Alltag beruflich und privat seine mentale Energie vollständig aufbraucht, verfügt abends nicht mehr über die Kapazitäten von System 2, um sich mit verschachtelten Eignerstrategien oder kommunalen Interpellationen auseinanderzusetzen. Die Nicht-Teilnahme an der Demokratie ist somit häufig kein bewusster Protest, sondern ein neurobiologisch erzwungener Energiesparmodus. Die Demokratiefähigkeit bricht nicht an fehlendem Willen, sondern an fehlender mentaler Energie.

Der umgekehrte Flynn-Effekt und das mentale Immunsystem

Dieser kognitive Kollaps lässt sich statistisch belegen. Während der ursprüngliche Flynn-Effekt über Jahrzehnte einen Anstieg der gemessenen Intelligenz suggerierte, belegen neuere Daten einen drastischen Umkehrtrend. Studien zeigen, dass die IQ-Werte bei den ab Mitte der 1970er Jahre Geborenen ihren Höhepunkt erreichten und seither um 6 bis 7 Prozentpunkte pro Jahrzehnt fallen. Da dieser Verfall auch innerhalb derselben Familien zwischen älteren und jüngeren Geschwistern nachweisbar ist, lassen sich genetische Faktoren oder demografische Verschiebungen als primäre Ursachen ausschließen. Es handelt sich um eine systematische, umwelt- und lebensstilbedingte Degeneration der kognitiven Leistungsfähigkeit. Nehls konstatiert, dass bereits 50 Prozent aller Menschen eine Form der geistigen Leistungsbeeinträchtigung aufweisen.

Erschwerend kommt hinzu, dass externe Faktoren wie chronischer Schlafmangel die Gehirnfunktion zusätzlich kompromittieren. Der Tiefschlaf (Slow Wave Sleep) ist essenziell, um Erfahrungen aus dem Hippocampus in den Neokortex zu übertragen, während der REM-Schlaf für die Vernetzung dieser Informationen sorgt – die Grundvoraussetzung für komplexes Denken am Folgetag. Bereits 18 Stunden Schlafentzug blockieren die glutamatabhängigen Synapsen von System 2 derart, dass der Zustand einer Alkoholisierung von 1,0 Promille gleicht. In diesem Zustand verliert der Mensch die Fähigkeit zur kritischen Reflexion.

Zusätzlich verweist Nehls auf systematische Mangelerscheinungen, wie etwa den Lithiummangel. Obwohl bekannt ist, dass Lithium neuroprotektiv wirkt und Alzheimer vorbeugen kann, wird den Menschen durch stetige Propaganda dieses Wissen vorenthalten, was ihnen die Chance auf ein selbstbestimmtes kognitives Leben raubt.

Das Resultat dieser Entwicklung ist ein geschwächtes "mentales Immunsystem". Das Gehirn der Bürger wird langsam kaputtgemacht [Anfrage Nutzer]. Ein derart kognitiv kompromittierter Souverän ist nicht nur ein leichtes Opfer für Fehlinformationen und Propaganda, er verliert auch die fundamentale Fähigkeit, die Mechanismen der Macht zu durchschauen. Die Aristokratisierung der Politik, das 8-Prozent-Parlament und die Auslagerung von Kompetenzen werden hingenommen, weil der intellektuelle Abwehrmechanismus der Gesellschaft erodiert ist. Die Regierung hat "freie Hand" [Anfrage Nutzer], weil die kognitive Handbremse der Bevölkerung defekt ist.

4. Erschwerte Mitsprache und finanzielle Lasten: Die Folgen der Passivität

Die Kombination aus systemischer Selbsterhaltung der Politik und der kognitiven Erschöpfung der Bürger führt zu konkreten, schmerzhaften Konsequenzen im Alltag. Eine direkte Auswirkung ist die "erschwerte Mitsprache" bei gleichzeitiger Steigerung verschiedener Gebühren [Anfrage Nutzer]. Der Bürger, der sich nicht mehr wehrt, wird zur finanziellen Manövriermasse eines Systems, das ökonomische Effizienz über demokratische Transparenz stellt.

Ein frappierendes Beispiel hierfür liefert die aktuelle Energiepolitik. Die Politik und die Energiekonzerne fordern von der Bevölkerung regelmässig "Opferbereitschaft" im Namen der Energiewende und des Klimaschutzes. Gleichzeitig wird der Strom für den Endverbraucher jedoch immer teurer, obwohl die Erzeugung durch erneuerbare Energien wie Sonne, Wind und Abwärme technisch gesehen massiv günstiger wird. Dieser Widerspruch – technologischer Fortschritt, der nicht beim Bürger ankommt – lässt sich auf drei Mechanismen zurückführen, die sich der demokratischen Kontrolle entzogen haben :

1. **Das Preis-Diktat (Merit-Order):** An der Energiebörse bestimmt stets das teuerste produzierende Kraftwerk (häufig Gaskraftwerke) den Preis für alle eingespeisten Energien – auch für den in der Herstellung extrem günstigen Solarstrom. Solange dieses Marktdesign durch die Politik nicht angetastet wird, verbleiben die Effizienzgewinne bei den Konzernen, während der Bürger die Zeche zahlt.
2. **Steigende Netzkosten:** Der Konsument bezahlt heute tendenziell weniger für die physische Energie selbst, aber immer mehr für deren Transport und den

Umbau der Infrastruktur. Die immensen Investitionskosten der Verteilnetzbetreiber werden ohne direktdemokratisches Veto auf die Haushalte abgewälzt.

3. **Staatliche Abgaben:** Die Einführung neuer Tarife, wie etwa für die "Winterreserve" oder "solidarisierte Kosten", blähen die Endabrechnungen künstlich auf, ohne dass die reine Energieproduktion teurer geworden wäre. Echte Politik sollte darauf abzielen, die Effizienzgewinne der modernen Technik direkt in die Geldbeutel der Menschen fließen zu lassen. Stattdessen wird die Komplexität des Systems genutzt, um Gebührensteigerungen zu legitimieren, die der kognitiv erschöpfte Bürger nicht mehr in ihre Einzelteile (Merit-Order, Netzkosten, Abgaben) zerlegen kann.

5. Der demokratische Bypass: Die Abwärmeleitung aus Volketswil

Die eklatanteste Form der erschwerten Mitsprache manifestiert sich in der Art und Weise, wie heute kommunale Grossprojekte realisiert werden. Die explizite Anforderung dieses Berichts verlangt die Klärung der Frage: Wie konnte der Bau der Abwärmeleitung aus Volketswil ohne Volksabstimmung zustande kommen? [Anfrage Nutzer]. Die Analyse dieses Fallbeispiels offenbart die juristische Architektur der modernen Entmündigung.

Pioniergeist und das Geschäft mit der Abwärme

Das Projekt selbst wird als Musterbeispiel für technologischen "Pioniergeist" vermarktet. In der Nachbargemeinde Volketswil baut das ICT-Unternehmen Vantage Data Centers einen riesigen Rechenzentrum-Campus, der immense Mengen an Abwärme produziert. Um diese Energie CO₂-neutral nutzbar zu machen, haben die Energie 360° und die Glattwerk AG (der lokale Energieversorger von Dübendorf) eine weitreichende Partnerschaft geschlossen.

Die Aufgabenverteilung ist klar geregelt: Die Energie 360° investiert in die Energiezentrale in Volketswil, während die Glattwerk AG für den Bau einer kilometerlangen Transportleitung nach Dübendorf, den Aufbau des lokalen Verteilnetzes, die Errichtung der Übergabestationen und den operativen Betrieb in Dübendorf verantwortlich zeichnet. Der Bau hat bereits begonnen; das erste Fernwärmerohr wurde im Juni 2026 an der Usterstrasse in Dübendorf erfolgreich verlegt. Ab 2028 soll die Wärme in Dübendorfer Haushalte fließen.

Obwohl das Projekt ökologisch und technologisch sinnvoll erscheint, löst es das Problem der steigenden Energiepreise für den normalen Dübendorfer Haushalt nicht. Es wirkt vielmehr wie ein lukratives Geschäftsmodell, das enorme Verdienstmöglichkeiten für die beteiligten Firmen schafft, während die Bewohner die Infrastrukturkosten über langfristige Anschlussverträge und Gebühren finanzieren sollen – eine klassische Form der paradoxen "Opferbereitschaft".

Die Auslagerung der Macht: Warum es keine Abstimmung gab

Die Empörung darüber, dass ein derartiges Millionenprojekt ohne Konsultation des Volkes realisiert wird, ist verständlich, entspringt aber einem Missverständnis über die heutigen Eigentumsstrukturen kommunaler Betriebe.

Hätte die politische Gemeinde (die Stadtverwaltung) beschlossen, eine Fernwärmeleitung mit Steuergeldern zu bauen, hätte dies zwingend dem Volk vorgelegt werden müssen. Ein Beispiel hierfür ist das geplante neue Hallenbad Oberdorf in Dübendorf: Da es sich um eine städtische Infrastruktur handelt, musste der Baukredit von 41,1 Millionen Franken ($\pm 15\%$) den strengen demokratischen Prozessen und der Bewilligung unterworfen werden.

Bei der Abwärmeleitung aus Volketswil greift jedoch ein völlig anderer juristischer Mechanismus: Die **Korporatisierung**. Die Glattwerk AG ist zwar zu 100 Prozent im Eigentum der Stadt Dübendorf, sie operiert jedoch rechtlich als eigenständige Aktiengesellschaft nach privatem Obligationenrecht. Diese Struktur entzieht operative und strategische Investitionen der Glattwerk AG dem direktdemokratischen Instrumentarium des Finanzreferendums.

Die Kompetenzverteilung stellt sich wie folgt dar:

Instanz	Kompetenz und Einfluss auf Investitionen (z.B. Fernwärmeleitung)	Demokratische Legitimation
Souverän (Volk)	Hat kein direktes Mitspracherecht und kein Referendumsrecht bei Investitionen der Glattwerk AG.	Indirekt durch die Wahl des Stadt- und Gemeinderats.
Stadtrat (Exekutive)	Vertritt die Stadt als alleinige Aktionärin. Erlässt als Kollegialbehörde die "Eignerstrategie", welche die Leitplanken (z.B. Netto-Null-Ziele, Förderung erneuerbarer Energien) definiert. Bestimmt die Vertreter im Verwaltungsrat.	Beschliesst die Eignerstrategie ohne obligatorische Volksabstimmung.
Verwaltungsrat (Glattwerk AG)	Definiert die "Unternehmensstrategie" und entscheidet autark über Investitionen in Millionenhöhe (Aufbau Verteilnetz, Transportleitung), solange diese im Rahmen der Eignerstrategie liegen.	Agiert als privatrechtliches Organ, unabhängig vom politischen Alltagsgeschäft.

Die Glattwerk AG verfügt über eine immense Finanzkraft. Laut Jahresrechnung 2022 wies das Unternehmen flüssige Mittel in Höhe von 25,4 Millionen Franken und ein kontinuierlich angewachsenes Eigenkapital von 55,5 Millionen Franken auf. Zudem verbieten die Statuten der Glattwerk AG (Art. 22) eine Dividendenausschüttung an die Stadt, die 6 Prozent des Aktienkapitals übersteigt. Dies zwingt das Unternehmen regelrecht dazu, die erwirtschafteten Millionengewinne in der Gesellschaft zurückzubehalten und in neue, grosskalibrige Projekte wie den Fernwärmeausbau zu reinvestieren.

Da der Stadtrat von Dübendorf im Rahmen des "Massnahmenplans Klima" (mit dem Ziel Netto-Null bis 2050) eine Eignerstrategie formuliert hat, die den Ausbau erneuerbarer Energien forciert, besass der Verwaltungsrat der Glattwerk AG nicht

nur das finanzielle, sondern auch das strategische Mandat, den Vertrag mit Energie 360° abzuschliessen und die Leitung zu bauen.

Dieser "demokratische Bypass" ist legal, aber er offenbart die Entmündigung des Bürgers. Entscheidungen, die das Stadtbild, die Strasseninfrastruktur und die langfristigen Energiekosten zehntausender Einwohner determinieren, werden von einem Verwaltungsrat getroffen, der dem Volk keine direkte Rechenschaft schuldet. Die Aristokratisierung der Macht ist hier rechtlich zementiert: Der Bürger zahlt die Rechnungen, aber das Mitspracherecht wurde in die Hände einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft outgesourced.

6. Systemische Bremsschuhe und die Geisel des Krieges

Die Ohnmacht des Bürgers beschränkt sich nicht auf lokale Infrastrukturprojekte, sondern durchzieht die gesamte gesellschaftliche Architektur. Wer die kognitive Überlastung und die Aristokratisierung der Institutionen begreift, erkennt diese Muster auch auf makropolitischen Ebene.

Ein von den Initiatoren dieses Diskurses intensiv bearbeitetes Thema ist die militärische Rüstung und das Festhalten an der Logik des Krieges. Ähnlich wie bei der Energieversorgung argumentiert das System hier mit der Notwendigkeit von Sicherheit und fordert von der Bevölkerung immense finanzielle und zeitliche Ressourcen (Opferbereitschaft). Doch auch hier entlarvt sich die Struktur als institutionalisierter "Bremsschuh".

Kriege und militärische Aufrüstung sind keine Naturgesetze, sondern das Resultat von Entscheidungen weniger Machteliten und eines enorm lukrativen "Alteisengeschäfts", bei dem Zerstörung zum Geschäftsmodell wird – ein Kreislauf aus materiellem Verschleiss, Ersatz und Erneuerung. Obwohl 99 Prozent der Menschen keinen Krieg wollen, halten Staaten an der Rüstung fest, weil die zugrundeliegenden Systeme auf Machterhalt und die künstliche Erzeugung von Angst programmiert sind.

Ein zentrales, oft übersehenes Argument in dieser Debatte ist der Faktor **Zeit**. Rüstungsausgaben binden nicht nur hunderte Milliarden an Kapital, sondern verschlingen Millionen von Lebens- und Arbeitsstunden hochqualifizierter Menschen. Diese Arbeitszeit fehlt bei der Lösung realer Probleme wie der Energieversorgung oder dem Infrastrukturausbau. Eine radikale Abrüstung und die Konversion (Umlenkung) von Rüstungsgeldern in zivile Projekte (wie erneuerbare Energien) würde nicht zwangsläufig zu Arbeitslosigkeit führen, sondern – getrieben durch Effizienzgewinne – zu einer generellen Reduktion der notwendigen gesellschaftlichen Arbeitszeit. Der Mensch würde Lebenszeit zurückgewinnen, die er wiederum in Bildung, Erholung und – essenziell für die Überwindung des Hochbord-Dilemmas – in aktive demokratische Partizipation investieren könnte. Solange das System die Bürger jedoch in kognitiv erschöpfenden, teils sinnentleerten Arbeitsroutinen (Bullshit-Jobs und Rüstung) gefangen hält, bleibt keine Energie für System 2 und somit keine Kraft, die Aristokratisierung der Macht aufzubrechen.

7. Auswege aus der Ohnmacht: Digitale Mitbestimmung und Künstliche Intelligenz

Wie lässt sich dieser gordische Knoten aus systemischer Trägheit, ausgelagerter Macht und kognitiver Erschöpfung durchschlagen? Appelle an die Politiker, "Volksvertreter" zu sein, verhalten wirkungslos, da die Selbsterhaltung der Fraktionen (das Säuhäfel-Säuteckeli-Prinzip) stärker ist als der Reformwille. Ebenso zwecklos ist die moralische Verurteilung der 75 Prozent Nichtwähler, da deren Erschöpfung biologisch real ist. Der Wandel muss folglich durch neue Werkzeuge erzwungen werden, die die Asymmetrie des Aufwands zugunsten des Bürgers verschieben.

Das Pilotprojekt "Dübendorf Mitbestimmung"

Ein vielversprechender Ansatz ist das Pilotprojekt "Dübendorf Mitbestimmung" (stadtmithbestimmung.ch), das explizit darauf abzielt, die grassierende Politikverdrossenheit durch eine neuartige, digitale Lösung zu überwinden. Das Ziel dieses "Bürgerrats light" ist es, die hochkomplexen und oft zähen Gemeinderatsgeschäfte so verständlich und zugänglich aufzubereiten, dass die Einwohner parallel zu den offiziellen Sitzungen mitdenken, in einem geschützten Rahmen sachlich diskutieren und symbolisch (ohne rechtliche Bindung) abstimmen können.

Die Auswertungen dieses digitalen Bürgerdialogs entlarven schonungslos die Diskrepanz zwischen dem 8-Prozent-Parlament und der Schwarmintelligenz. Ein Blick auf die Geschäfte vom 2. Februar 2026 verdeutlicht dies :

Gemeinderatsgeschäft (Dübendorf, Feb. 2026)	Votum "Dübendorf Mitbestimmung" (Bürger)	Beschluss des Gemeinderats	Analyse der Diskrepanz
Tempo 30 Quartier Gfenn	Gespalten, Kritik an der Umsetzungstiefe und Inkonsequenz (Ausnahme Gfennstrasse).	Zustimmung mit Änderungsanträgen.	Parlament folgt dem Anliegen, ignoriert aber die tiefere Skepsis der Bürger an den Details.
Kauf Liegenschaft Neugutstrasse 52/54 für 20,4 Mio. CHF	Klar ablehnend. Kritik an fehlender Kosten-/Nutzen-Transparenz und städtischen Immobilienkäufen.	Zustimmung zum Kauf für 20,4 Mio. CHF.	Massive Diskrepanz. Das Parlament gibt Millionen aus, während die Basis den strategischen Mehrwert komplett in Abrede stellt.
Ablösung Software ZUSCALC durch ZLPro (40k jährlich)	Kritisch. Fehlender Nachweis der Notwendigkeit und	Zustimmung zu den jährlich wiederkehrenden Kosten.	Das Parlament winkt administrative Kosten durch, die von der

**Gemeinderatsgeschäft
(Dübendorf, Feb. 2026)**

**Votum
"Dübendorf
Mitbestimmung"
(Bürger)**

**Beschluss des
Gemeinderats**

**Analyse der
Diskrepanz**

mangelnder
Variantenvergleich.

Schwarmintelligenz
als unbegründet
abgelehnt werden.

Das Pilotprojekt fungiert als gnadenloser Spiegel. Es macht die Arroganz der etablierten Macht sichtbar. Dass das System nach einigen Monaten in eine Atempause versetzt werden musste, weil das anfängliche Interesse abflaute, negiert nicht den Wert der Idee. Es beweist lediglich die Hartnäckigkeit der kognitiven Erschöpfung (Nehls) und die Schwierigkeit, die Bürger aus ihrer Vermeidungsstrategie (Fliegen unter dem Radar) herauszuholen.

Künstliche Intelligenz als kognitive Prothese

Um diese Lethargie endgültig zu brechen, bedarf es des gezielten Einsatzes von Künstlicher Intelligenz (KI). In der Analyse der gesellschaftlichen Bremsschuhe wird klar: KI ist kein Heilsbringer, der den Menschen die Verantwortung abnimmt. Aber sie ist das ultimative Analysewerkzeug, um das erschöpfte "System 2" des Gehirns zu entlasten.

Die Politik schützt sich durch Komplexität. Das Lesen von 50-seitigen Bauvorlagen oder das Durchdringen von Eignerstrategien der Glattwerk AG übersteigt das Zeitbudget eines normalen Arbeitnehmers. KI kann diese gewaltigen Datenmengen in Sekundenbruchteilen strukturieren, Widersprüche offenlegen, Finanzströme analysieren und die Ergebnisse in verständlichen Mindmaps oder 5-minütigen Podcasts (wie via NotebookLM erprobt) zusammenfassen.

Wenn KI genutzt wird, um die Hürde der Informationsbeschaffung gegen null zu senken, wird politische Beteiligung plötzlich wieder energetisch leistbar. Die KI beantwortet nicht die Fragen der Macht, aber sie ermöglicht es dem kognitiv erschöpften Bürger, wieder die richtigen Fragen zu stellen, ohne im Bürokratie-Dschungel zu kollabieren. Sie nimmt uns nicht die Verantwortung ab, aber sie nimmt uns die Ausrede, es sei alles "zu kompliziert".

8. Fazit

Die gegenwärtige Krise der Demokratie, exemplarisch dargelegt am Hochbord-Dilemma in Dübendorf, ist das Resultat einer fatalen Symbiose: Einerseits eine politische und administrative Klasse, die es sich im Schönwetter-Paradoxon des 8-Prozent-Parlaments bequem gemacht hat und heikle, kostenintensive Entscheidungen (wie die Fernwärmeleitung Volketswil) zunehmend an privatrechtliche, dem Volk entzogene Gremien wie die Glattwerk AG delegiert. Andererseits eine Bevölkerung, deren Rückzug (die 75 Prozent Nichtwähler) nicht aus Ignoranz, sondern aus einer tiefgreifenden, neurobiologisch fundierten kognitiven Erschöpfung resultiert.

Dr. Michael Nehls' Diagnose eines schwindenden IQ und einer überlasteten Demokratiefähigkeit ist der fehlende Schlüssel zum Verständnis dieser Apathie. Die Menschen können das Rüstungs-Paradoxon, die Merit-Order-Kostenfalle und die Aristokratisierung der Räte nicht mehr durchbrechen, weil ihr kognitiver Akku leer ist. Lösungen können daher nicht aus moralischen Appellen an die Wählerpflicht oder aus dem System selbst erwachsen. Sie erfordern eine radikale Reduktion der Beteiligungshürden. Ansätze wie das geforderte Legitimitäts-Quorum, digitale Bürger-Panels zur Generierung von Sichtbarkeit und insbesondere die Nutzung von Künstlicher Intelligenz als "kognitive Prothese" zur Entschlüsselung von Machtstrukturen sind die einzigen Instrumente, um das Kräfteverhältnis wieder zugunsten des Souveräns zu verschieben. Erst wenn die Kosten der Partizipation die kognitiven Ressourcen der Bürger nicht mehr übersteigen, hat die Demokratie eine Chance, das 21. Jahrhundert zu überleben.

u^b

glattwerk.ch

Geschäftsbericht 2024 | Glattwerk AG

Wird in einem neuen Fenster geöffnet



Politische BegehlichkeitenV4.docx



Verlotterte Schweiz auch in Dübendorf sichtbarV7.docx

Dübendorfer Demokratiekrise: Plädoyer gegen die politische Verlotterung

u^b

schulthess.com

Das erschöpfte Gehirn von Nehls, Michael - Schulthess Buchhandlung
Wird in einem neuen Fenster geöffnet



Leserbrief zum Artikel Erneuerbare Energie.docx

u^b

duebendorf.ch

Stadt Dübendorf

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

glattwerk.ch

Geschäftsbericht 2022 - Glattwerk AG

Wird in einem neuen Fenster geöffnet



KonzeptpapierV7.pdf



Newsletter 26:9.docx



Auswertung Bürgerdiskussionen 2.2.26.pdf

u^b

duebendorf.ch

Legislaturprogramm 2022 – 2026 Stadtrat Dübendorf Subziele und Massnahmen zu den Legislaturzielen 2022

Wird in einem neuen Fenster geöffnet



Roger Galatti Stellungnahme im Gemeinderat 8.docx

u^b

youtube.com

Overcoming Mental Exhaustion – Highlight with Dr. Michael Nehls from Episode #46 - YouTube

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

youtube.com

A healthy lifestyle against mental exhaustion. - #46 SMP LeaderTalks with Dr. Michael Nehls

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

energie360.ch

Zeitplan Energieverbund Volketswil - Energie 360

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

glattwerk.ch

Medienmitteilung Fernwärme Dübendorf - Glattwerk AG und Energie 360° realisieren den Anschluss an die Energiezentrale in Vol

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

glattwerk.ch

News - Glattwerk AG

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

duebendorf.ch

Stadt Dübendorf Abstimmungsvorlage vom 19. November 2023

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

zo-online.ch

Glattstore-Schliessung: Dübendorfer Stadtrat stützt Entscheid der Glattwerk AG - ZO-Online

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

kpm.unibe.ch

Risikomanagement der Stadt Dübendorf - kpm@unibe.ch

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

duebendorf.ch

Stadtratsbulletin vom 5. Juni 2026 - Stadt Dübendorf

Wird in einem neuen Fenster geöffnet

u^b

duebendorf.ch

Neue Eignerstrategie für Glattwerk AG - Stadt Dübendorf

Wird in einem neuen Fenster geöffnet